

Roderich Pfeiffer

Costa Rica: Ein Zentrum altamerikanischer Jadekunst *

Desde comienzos de la era cristiana, y probablemente ya con anterioridad, por más de medio milenio los habitantes del norte y centro de la actual Costa Rica han elaborado artísticamente el jade y minerales similares. La mayor parte de los objetos de jade encontrados hasta la fecha – procedentes generalmente de excavaciones piratas y sólo en pocos casos bajo condiciones controladas – muestra una notable multiplicidad de formas y motivos. En el artículo siguiente se ofrece una visión general que reune formas frecuentes describiéndolas según sus características generales. Mediante la observación comparativa de objetos de jade del ambiente maya y olmeca encontrados en Costa Rica se analizan posibles interrelaciones.

- * Die Archäologie Costa Ricas war für Gerd Kutscher ein Gebiet, dem seine besondere Aufmerksamkeit galt. Dies zeigt beispielsweise seine 1962 zusammen mit Ingrid von Wurmb erfolgte Übersetzung der von Doris Stone verfassten "Introducción a la Arqueología de Costa Rica". Seiner Anregung verdankt auch die vorliegende Arbeit ihre Entstehung.

Für hilfreiche Hinweise zu Einzelfragen bei der Abfassung der vorliegenden Arbeit sowie für freundliche Unterstützung bei der Beschaffung von Bildmaterial dankt der Verfasser Herrn Dr. W. Haberland vom Museum für Völkerkunde in Hamburg, Frau Dr. C. Raddatz vom Übersee-Museum in Bremen, Frau Dr. I. v. Schuler-Schömig und Herrn Dr. E. Eisleb vom Völkerkundemuseum in Berlin, Frau Franck von der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg, Herrn Dr. W. Schindler vom Staatl. Museum für Völkerkunde in München sowie Herrn Carlos Balsler und Herrn Alfonso Esquivel in San José/Costa Rica.



Während Jade von den Zeiten der Olmeken an bis zur Conquista vorwiegend in Mesoamerika künstlerisch verarbeitet wurde, lag das Gebiet, in dem sich die Technik der Goldverarbeitung entwickelt hatte, im nördlichen Südamerika. Es ist kennzeichnend für seine Bedeutung als Übergangszone zwischen den nördlichen und südlichen Kulturbereichen, dass in Costa Rica sowohl die Gold- wie die Jadeverarbeitung einen beachtlichen Entwicklungsstand erreichte.

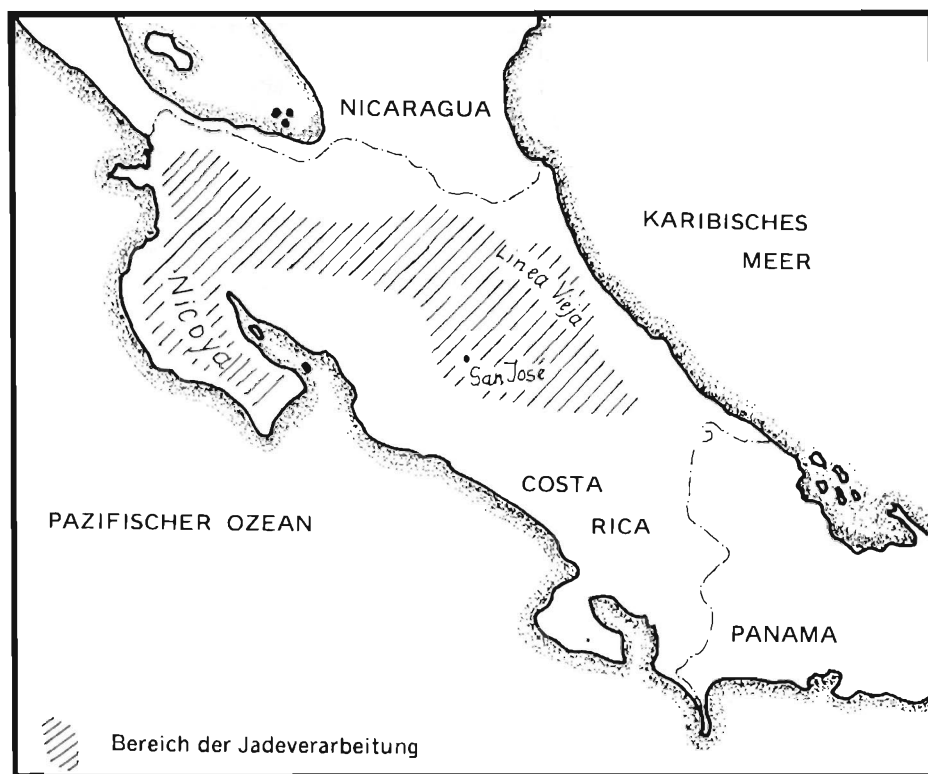
Die Goldverarbeitung in ihren Verfahrensweisen und wesentlichen Grundformen war aus dem Süden übernommen worden. Dagegen sind in der Kunst der Jadeverarbeitung fremde Einflüsse aus dem Norden kaum erkennbar, obwohl in Costa Rica gefundene Jadeobjekte aus dem Olmeken- und Mayabereich zumindest eine zeitweilige direkte oder indirekte Beziehung zu diesen Gebieten vermuten lassen. Vielmehr zeigt die künstlerische Bearbeitung von Jade in Costa Rica eine lange selbständige Entwicklung, die nicht nur einen grossen eigenen Formenschatz hervorbrachte, sondern auch technisch einen Stand erreichte, der – etwa in der Anwendung der Schnursäge oder hinsichtlich der Bohrlänge von Jaderöhren – allen übrigen jadeverarbeitenden Kulturen Altamerikas überlegen war.

Obwohl mineralogisch die Bezeichnung Jade nur für das Jadeit und das diesem nahe verwandte Nephrit zutreffend ist, wird gemeinhin für alle Erzeugnisse aus grünen oder bläulichen Farbvarianten der verschiedensten Halbedelsteine der Ausdruck „Jade“ verwandt. Auch in der folgenden Darstellung hat die Bezeichnung Jade diese übergreifende Bedeutung.

Jade wurde in Costa Rica sowohl in Nicoya wie im zentralen Hochland einschliesslich dessen atlantischer Abdachung verarbeitet, nicht jedoch im Südosten des Landes. Im Gebiet der atlantischen Abdachung ist es vor allem der Bereich der Linea Vieja, in dem Jadegegenstände in besonders grosser Zahl gefunden worden sind (s. Karte).

Schwierigkeiten bereitet noch die chronologische Zuordnung. Obwohl die Zahl der heute in Museen und Privatsammlungen liegenden Jadeobjekte aus Costa Rica in die Tausende geht, sind davon nur wenige Dutzend unter kontrollierten Bedingungen gefunden worden. Davon stammen einige Stücke jedoch aus Gräbern, die auf Grund ihrer Keramikbeigaben der Zoned Bichrome-Periode (100 v. Chr. – 400 n. Chr.) zuzuordnen sind – ein Umstand, der auf sehr frühes Vorkommen schliessen lässt. Auf ein beträchtliches Alter der Jadeverarbeitung in Costa Rica weist auch die grosse Variationsbreite in der figürlichen Gestaltung hin.

Ungewiss ist die Zeitgrenze zur Gegenwart. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wurde Jade noch einige Zeit lang zusammen mit Gold – dessen Verarbeitung in Costa Rica etwa um 600 n. Chr. begann – zur Herstellung von Schmuckgegenständen verwandt. Dies beweisen Motive der Goldverarbeitung, die von Jadeobjekten übernommen worden waren. In den



Karte: Ausdehnung der Jadeverarbeitung in Costa Rica

frühen Berichten über die Entdeckung und Eroberung Costa Ricas wurde Jade als Schmuck der Eingeborenen nicht erwähnt. Die Spanier brachten billige Glasperlen (*millefiori*) als Tauschmittel, die die Einwohner anscheinend wie Jade bewerteten und sogar gegen Gold eintauschten.

Es scheint, dass Gold zunehmend für die Herstellung von Schmuck und Amuletten verwandt wurde, als Jade nicht mehr in ausreichenden Mengen zur Verfügung stand. Für eine Verknappung spricht auch die besonders in Nicoya oft beobachtete Praxis, ältere Jadeobjekte zu zerteilen und zu neuen Stücken umzuarbeiten.

Den Hauptanteil der bisher gefundenen Jadegegenstände bilden Anhänger, die – wohl mehr als Amulette mit magischer Bedeutung denn als blosser Schmuck – um den Hals getragen wurden. Hierzu besaßen sie eine Durchbohrung für die Schnur. Es ist bemerkenswert, dass diese Bohrung überwiegend nicht in der einfacheren Weise frontal von vorn nach

hinten erfolgte. Vielmehr wurde meist das viel schwierigere Verfahren gewählt, die Anhänger quer von einer Seite zur anderen zu durchbohren.

Besonders häufig ist eine Form, die gemeinhin als „Axt-Gott“ (*dioshacha*) bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um Anhänger, die bei oberflächlicher Betrachtung den Eindruck erwecken, als seien sie aus einem bereits vorhandenen Steinbeil angefertigt worden. Die obere Hälfte zeigt eine figürliche Darstellung, die dann folgende untere Hälfte sieht wie eine Beilklinge aus. Da dieser Teil gegenüber dem oberen zurückgesetzt und dadurch flacher ist, hätte aus einem ursprünglichen Steinbeil Material entfernt werden müssen. Dies und der Umstand, dass Gebrauchsspuren meist nicht feststellbar sind, machen es unwahrscheinlich, dass diese Objekte aus bereits vorhandenen Beilen umgearbeitet worden sind. Manche „Axt-Götter“ waren ausserdem aus Gesteinsmaterial hergestellt, das zu weich für ein Steinbeil war, andere sind wiederum so klein, dass als Ausgangsform kaum ein funktionsfähiges Steinbeil in Frage kommen konnte.

Der obere Teil der meisten „Axt-Götter“ zeigt eine Menschen- oder Vogelfigur, deren Darstellung überwiegend auf die obere Körperpartie beschränkt bleibt. Neben reinen Vogel- und Menschendarstellungen finden sich auch solche von Mischwesen, bei denen oft schwer zu unterscheiden ist, ob es sich um einen Vogel mit anthropomorphen Merkmalen oder um einen Menschen in einer Vogelmaske handelt (Abb. 1 – 5). Der am häufigsten auftretende Vogeltyp hat Greifvogelcharakter und scheint eine Harpie (*Harpia harpyja*), manchmal auch eine Eule (Abb. 6) darzustellen. Eine andere Art, die jedoch seltener in Frontalansicht, dafür meist in Seitenansicht wiedergegeben wird, könnte mit dem Quetzal (*Pharomachrus mocinno*) identisch sein (Abb. 7).

Eine Gruppe der „Axt-Gott“-Anhänger hebt sich durch eine besonders schmale, längliche Form und streng geometrische Linienführung von den übrigen ab. Häufig trägt hier die dargestellte Figur „alter ego“-ähnlich noch eine zweite Gestalt auf dem Kopf. Diese ist infolge ihrer Stilisierung oft schwer zu bestimmen. Meist scheint es sich auch hier um einen Vogel, manchmal jedoch um ein Säugetier zu handeln (Abb. 8 - 10).

In seltenen Fällen wird die menschliche Figur als Ganzes dargestellt. Typisch sind für diese Gruppe hockende, zwergähnliche Gestalten, die von manchen Autoren mit mesoamerikanischen Regengottdarstellungen (*Chanèques*) in Beziehung gebracht worden sind (Abb. 11 – 13).

Sowohl durch inhaltliche Merkmale wie auch durch neue Stilelemente unterscheidet sich eine weitere Gruppe von den bisher erwähnten. Im Gegensatz zu den sonst meist winkelig gestalteten Formen überwiegt hier eine runde Linienführung. Schon die Gesamtform ist meist nicht eckig, sondern oval. Rund bzw. oval sind Mund und Nase. Häufig kommt aus dem Mund eine breite mit geometrischen Mustern verzierte Zunge. Die

Stücke sind meist sehr sorgfältig und mit grosser technischer Perfektion gearbeitet (Abb. 14 – 16). Zu dieser Gruppe gehören „Axt-Gott“-Anhänger, die von manchen Autoren ihrem Typ nach als „olmekoid“ bezeichnet wurden.

Mögliche Wechselbeziehungen in der Jadeverarbeitung der Olmeken mit der von Costa Rica sind zuerst von Balsler (1959, 1961, 1969, 1974a), in jüngerer Zeit von Pohorilenko (1981) untersucht worden. Neben verschiedenen Importstücken, die in Nicoya und im Zentralgebiet gefunden wurden und eindeutig olmekischen Ursprungs sind (Abb. 17 – 19), weisen eine Reihe von Parallelscheinungen in den Jadeerzeugnissen beider Gebiete auf die Möglichkeit solcher Wechselbeziehungen hin.

Zunächst finden sich auch bei den Olmeken Jadeobjekte, die Ähnlichkeit mit den „Axt-Göttern“ Costa Ricas haben. Diese olmekischen Jadefiguren besitzen jedoch keine Durchbohrungen, und schon ihre Grösse schliesst eine Verwendung als Anhänger aus. Der obere Teil zeigt in der Regel den Kopf des „Jaguar-Babys“, der untere klingenförmige Teil wird häufig zur Darstellung des übrigen Körpers benutzt, indem dort Arme und Beine entweder reliefartig herausgearbeitet oder durch Einritzungen angedeutet werden. Nur in seltenen Fällen bleibt die „Klinge“ unbeeinträchtigt. Der Herkunftsort der meisten der vorhandenen Stücke ist ungewiss. Einige wurden jedoch zusammen mit echten Beilklingen in unterirdischen Opferdepots gefunden. Da sie somit vermutlich Opfergaben darstellen, werden sie auch Votiväxte genannt (Abb. 20).

Ob das „Axt-Gott“-Konzept in Costa Rica von den Olmeken übernommen wurde, ist bisher nicht nachweisbar. Eine solche Übernahme scheint wenig wahrscheinlich zu sein. Hierbei hätte nicht nur ein Wechsel im Verwendungszweck von der Votivaxt zum Amulett, sondern auch ein Bedeutungswandel vom Jaguar-Baby- zum Mensch-Vogel-Motiv erfolgen müssen.

Doch wenn auch inhaltlich olmekische Einflüsse in Jadeerzeugnissen Costa Ricas nicht eindeutig erkennbar sind, so finden sich doch eine Reihe von Übereinstimmungen technischer wie materieller Art. So war die Anwendung der Schnursäge – häufig vor allem in der Linea Vieja – auch den Olmeken bekannt, ebenso die Praxis, Jadeobjekte der Länge nach in zwei und mehr Stücke zu teilen. Eine weitere Übereinstimmung stellt die Art dar, in der Flächen auf Jadeobjekten mit feinen Ornamenteinritzungen versehen wurden. Bemerkenswert ist ferner der Umstand, dass die seltenen blauen und grünen Jadevarietäten ausschliesslich in Costa Rica und im Olmekengebiet verarbeitet wurden. Dies lässt auf eine gemeinsame Bezugsquelle schliessen, von der manche Autoren glaubten, dass sie sich in Costa Rica befunden habe. Bisher konnten natürliche Lagerstätten von Jadeit und Nephrit in Costa Rica nicht nachgewiesen

werden. Dem Jadeit verwandte Mineralien wurden auf der Halbinsel Santa Elena im Norden Costa Ricas festgestellt (Lange et al. 1981), andere Arten von Halbedelsteinen (Labradorit-Andesit) waren im Geröll von Flussgestein gefunden worden (Weyl 1969). Solche Flusstaine scheinen häufig als Ausgangsmaterial für die Herstellung von Anhängern gedient zu haben. Geeignete Steine wurden geteilt, indem von beiden Seiten so lange gesägt wurde, bis in der Mitte ein schmaler Steg übrig blieb, an dem beide Hälften auseinandergebrochen wurden. Reste dieses Steges sind an der Rückseite von Anhängern häufig noch erkennbar. Stücke, bei denen dieser Arbeitsprozess erst teilweise durchgeführt worden war, sind verschiedentlich gefunden worden (Abbildungen bei Hartman 1907: Tafel 32; Balsler 1974a: Lámina I).

Ausser olmekischen Jadeobjekten fand sich in Costa Rica auch eine Reihe von Jadeanhängern aus dem Mayagebiet. Die meisten stammen ohne genaue Fundangaben aus dem Raum um Bagaces im Nordwesten Costa Ricas. Der Form nach zeigen sie Ähnlichkeit mit Anhängern aus der Frühklassik der Mayakultur, wie etwa der berühmten Leydener Platte. Sie tragen als Dekor Hieroglyphenreihen und vereinzelt menschliche Figuren in Zeremonialkleidung (Abb. 22). Einige dieser Objekte wurden von J. E. S. Thompson auf Grund der Hieroglyphenform der zweiten Hälfte der Frühklassik zugeordnet (etwa um 500 n. Chr.). Selten hat sich einer dieser importierten Mayaanhänger als Ganzes erhalten (Abbildung bei Ferrero 1977: Lámina 47). Bei den meisten Funden handelt es sich um Teilstücke, die in Costa Rica zu neuen Anhängern umgearbeitet worden waren. In einigen Fällen sind die zueinandergehörenden Teile wiedergefunden worden. Bei der Umarbeitung sind oft die Mayabeschriftungen absichtlich durch Politur entfernt worden – ein Zeichen dafür, dass sie für die neuen Besitzer nicht einmal ornamentalen Reiz hatten (Beispiele abgebildet bei Balsler 1974a: 25 – 45; Stone 1977: 63). Vereinzelt und in geringerer Zahl sind in Costa Rica auch Jadeanhänger aus der Mayaspätklassik gefunden worden (Beispiele abgebildet bei Hartman 1907: Tafel 39, Abb. 19 und Tafel 45, Abb. 10; Balsler 1980: Tafel 46).

Die bisher gefundenen Objekte aus dem Olmeken- und Mayagebiet lassen wohl auf eine zeitweilige direkte oder indirekte Beziehung zu diesen Gebieten schliessen, von ihr scheint jedoch in künstlerischer Hinsicht die Entwicklung der Jadebearbeitung in Costa Rica kaum beeinflusst worden zu sein. Verwandte Formen tauchen jedoch in Honduras auf, wo in Playa de los Muertos ebenfalls als Anhänger gearbeitete „Axt-Götter“ gefunden worden sind, die Ähnlichkeit mit denen aus Costa Rica haben. Sie zeigen jedoch nicht deren Vielfalt, Originalität und technische Könnerschaft.

Warum einem Gegenstand, der nicht die Funktion eines Beiles hatte, dessen Form gegeben wurde, scheint rational schwer erklärbar. Sicher war das Steinbeil als Angriffs- und Verteidigungswaffe, als Hilfsmittel beim Roden des Bodens und Bau der Hütten, als Werkzeug beim Herstellen von Idolen, als zeremonielles Opfergerät u. a. m. ein Gegenstand von lebensumfassender Bedeutung – eine Bedeutung, die sich in der damaligen geistigen Weltvorstellung wohl auch als magische Kraft manifestierte. In welcher äusseren Form dies geschehen konnte, zeigen die umfangreichen unterirdischen Steinbeilopfer der Olmeken ebenso wie anderthalb Jahrtausende später die personifizierende Darstellung des Steinbeils etwa im Codex Borgia. Vielleicht hatte schon in früherer Zeit eine ähnliche religiös-magische Transformation stattgefunden, wie sie mit dem christlichen Kreuzessymbol erfolgt war, dem als Amulett Schutzwirkung zugeschrieben wurde.

Bei einigen „Axt-Göttern“ Costa Ricas wird die Tendenz erkennbar, die „Klinge“ in die Gestaltung der Gesamtfigur mit einzubeziehen. Es finden sich Stücke, bei denen diese von unten durch einen Einschnitt geteilt ist, so dass die beiden Hälften die Beine der Figur darstellen (Abb. 21). Solche Stücke könnten als Übergang zu Amulettformen angesehen werden, die als Figuren vollplastisch gestaltet sind und keine Beziehung mehr zum „Axt-Gott“-Konzept erkennen lassen.

Mit Hilfe der Schnursäge konnte der Körper aus der blossen Reliefdarstellung herausgelöst werden, indem beispielsweise Arme und Rumpf durch Zwischenräume voneinander getrennt wurden. Häufig unter den menschlichen Jadefiguren ist ein Typ in starrer Frontalstellung mit angewinkelten oder herabhängenden Armen. Bei vielen dieser Figuren wird wieder eine Vogelbeziehung sichtbar, indem – meist rechts und links auf dem Kopf der Gestalt sitzend – zwei kleine Vogelfiguren dargestellt sind, die allerdings nicht immer als solche erkennbar sind. In seltenen Fällen steht die menschliche Figur in einem Rahmen, wobei die beiden Tierfigürchen auf dem oberen Rahmenrand sitzen. Manchmal verschmelzen Körper und Rahmen zum Teil miteinander. Eine solche Verschmelzung kann bisweilen so weit gehen, dass Körper und Rahmen nicht mehr als solche unterscheidbar sind (Abb. 23 – 28).

Völlig anders im Gesamthabitus und auch beweglicher im Gestus ist eine andere Gruppe menschlicher Figuren, die im Profil dargestellt sind und mehr silhouettenartig als plastisch wirken. Die Figuren halten mit beiden Händen eine Art Zeremonialstab vor sich hin, auf dessen Spitze wiederum ein Vogel sitzt, während das untere Ende des Stabes oft in einen Schlangenkopf ausläuft. Es ist dies ein Motiv, das in Tiahuanaco eine Parallele hat und südliche Kultureinflüsse vermuten lässt (Abb. 29 – 30).

Neben dem Menschen sind oft Tiere Gegenstand der Darstellung. Wieder ist hier der Vogel ein besonders häufiges Motiv. Im Gegensatz zu seiner reliefartigen Frontaldarstellung als „Axt-Gott“ erscheint er in plastischer Gestaltung meist im Profil. Auch hier wird der Schnabel besonders hervorgehoben, während Füße und Kopfgefieder oft nur angedeutet werden. Manchmal besitzt der Schnabel eine solch überdimensionale Länge, dass er wie ein Schmetterlingsrüssel eingerollt wird – eine Darstellung, die nur mit Hilfe der Schnursäge erreicht werden konnte. Diese Form wurde daher auch überwiegend in der Linea Vieja gefunden (Abb. 31). In seltenen Fällen findet sich eine frontale Darstellung mit ausgebreiteten Flügeln, wie sie später ein häufiges Motiv der Goldverarbeitung wurde.

Andere Tiere, die in Jade nachgebildet wurden, sind Jaguar, Affe (Abb. 32 – 34), Krokodil, Fledermaus und Schlange, in seltenen Fällen sogar Insekten. Viele dieser Tierfiguren hatten sicher die Bedeutung von Amuletten, manche scheinen jedoch auch einem praktischen Zweck gedient zu haben. So stellten einige dieser Figürchen vermutlich Speerschleudern dar, die die Aufgabe hatten, in Speerschleudern (*Atl-Atl*) als Gegenlager für den abzuschießenden Speer zu dienen. Aus Südamerika haben sich einige Atl-Atl mit steinernen Speerschleudern erhalten. Die Haken waren mit Baumwollbändern am Schaft der Schleuder befestigt worden. Die vermutlich dem gleichen Zweck dienenden Objekte aus Costa Rica sind meist an einer Seite rechtwinklig gestaltet, wobei der eine am Winkel ansetzende Teil oft hakenförmig gebogen ist oder den Charakter eines Zapfens hat. Da keinerlei Hinweise darüber vorhanden sind, wie in Costa Rica diese „Atl-Atl-Pegs“ mit der Speerschleuder verbunden waren, können hier nur hypothetisch einige Möglichkeiten dargestellt werden. Deren Richtigkeit zu bestätigen, wären jedoch gründlichere Untersuchungen erforderlich (Abb. 35 – 36). Die abgebildete Speerschleuder aus Panamá ist aus Knochen geschnitzt und soll hier lediglich einem figürlichen Vergleich dienen (Abb. 37).

Nur sehr vereinzelt sind weitere Jadeobjekte gefunden worden, die als Gegenstände des praktischen Gebrauchs angesehen werden können. So fand man kleine Näpfcchen mit gesondert gearbeitetem passenden Deckel (Balser 1974a: Lámina 28), Musikinstrumente in Form von Pfeifen (Balser 1974a: Lámina 27; Fournier Facio 1971: 31) oder Gegenstände mit Werkzeugcharakter wie die aus der Sammlung Wiss stammende Jadesäge (Abb. 38).

Eine besondere Gruppe bilden in Costa Rica Jadeanhänger, die nicht senkrecht nach unten hängend, sondern waagrecht als sog. „Winged Pendants“ getragen wurden. Sie stehen wahrscheinlich in Zusammenhang mit einer Gruppe von Anhängern, die in Venezuela, Kolumbien, Panamá

und in der Karibik verbreitet waren. Es handelt sich hierbei um schmale, länglich-ovale Scheiben, die häufig an einer Seite eine Ausbuchtung aufweisen, durch die die Bohrung für die Schnur führte. Sie wurden aus verschiedenen Halbedelsteinen, in Panamá häufig aus Achat, in der Karibik auch aus Muschelschalen hergestellt. Die aus Halbedelsteinen gefertigten Objekte wurden in der ethnografischen Literatur oft als Klangplatten (*placas sonajeras*) beschrieben, da sie beim Anschlag einen hellen Ton erzeugen (Heger 1925). In diesem Sinne wurden sie noch in jüngster Zeit von den Kogi im Taironagebiet benutzt, wo sie paarweise bei zeremoniellen Tänzen an den Armen der Priester befestigt wurden (Reichel-Dolmatoff 1953: 42). Die Oberfläche all dieser Objekte ist meist glatt und ohne bildliche Darstellungen; nur vereinzelt fanden sich Einritzungen, die die Fledermaus darstellen und den Schluss zulassen, dass all diese Anhänger eine stark stilisierte Repräsentation dieses Tieres sind. Bestätigt wird diese Annahme durch zahlreiche Stücke aus Costa Rica, die anstelle der Abstraktion wieder die reale Darstellung bringen. Das Winged Pendant stellt hier die reliefartig herausgearbeitete Fledermaus mit ausgebreiteten Flügeln dar (Abb. 39). Bisweilen enden die Flügel in Krokodilsköpfen. Ungewöhnlich ist ein Stück aus dem Jademuseum des Instituto Nacional de Seguros in San José, bei dem die Flügel in zwei Haifischköpfen ausmünden (Abb. 40). Manchmal erfolgt eine anthropomorphe Umwandlung, indem in der Mitte eine menschliche Figur oder ein menschlicher Kopf erscheint (Abb. 41).

In Costa Rica hat dann die künstlerische Gestaltungsfreude der dortigen Jadebearbeiter für die Form des Winged Pendant neue Motive gefunden. Dabei wurde vor allem das Krokodil häufig Gegenstand der Darstellung. Manchmal entstanden Doppelwesen, indem die vorderen Hälften zweier gleicher Tiere janusartig miteinander vereinigt wurden (Abb. 42). Bisweilen finden sich auch Mischwesen aus verschiedenen Arten, wie etwa bei dem hervorragend gearbeiteten Stück aus dem Berliner Völkerkundemuseum, das auf der einen Seite ein Krokodil, auf der anderen einen Pelikan verkörpert (Abb. 43). Neben zoomorphen und anthropomorphen Motiven finden sich auch solche, die rein geometrischen Charakter haben (Abb. 44).

Die meisten Winged Pendants besitzen zwei frontale Durchbohrungen, die so angeordnet sind, dass sie waagrecht vor der Brust getragen werden konnten. Es finden sich aber auch Anhänger, die röhrenförmig gearbeitet und der Länge nach durchbohrt sind. So konnten sie sowohl einzeln wie auch als Mittelteile von Halsketten getragen werden. In der figürlichen Gestaltung überwiegen auch hier janusartig angeordnete Doppelwesen mit Reptiliencharakter.

Vereinzelt fanden sich Jadeobjekte, die auch eine tubusartige Grundform haben, jedoch in ihrer figürlichen Gestaltung in einer Weise asymmetrisch sind, dass eine Verwendung als Winged Pendant unwahrscheinlich ist. Charakteristisch ist hier eine Anordnung, bei der am einen Ende eine kleine menschliche Figur auf den Rand aufgesetzt ist, durch die sich die Durchbohrung des Tubus fortsetzt. Das andere Ende besitzt lediglich einen durch kleine kuppenförmige Erhebungen gezähnten Rand. In der Mitte ist ein kleines vierfüssiges Tier dargestellt, das anscheinend die Tubuswand entlangläuft. Carlos Balsler vermutet, dass Jadeobjekte solcher Art benutzt wurden, um Halluzinogene in Pulverform aufzusaugen, wobei das gezähnte Ende in eine der Nasenöffnungen gesteckt wurde (1980: 13). Die Vermutung, dass die dargestellte Szene mythische Bedeutung hat, wird dadurch verstärkt, dass das gleiche Motiv auch grossformatig in Stein gestaltet wurde. Hier sitzt die menschliche Figur auf einem 1 Meter hohen Schaft, an dem das Tier mit dem Kopf zuerst hinunterläuft (Abb. 45 – 46).

Manche Jadeerzeugnisse hatten reinen Schmuckcharakter. Darunter sind solche, die als Lippen-, Nasen- oder Ohrenschmuck gedeutet werden können, in Costa Rica nur vereinzelt gefunden worden. Häufig waren dagegen Ketten aus einzelnen Jadeelementen. Dabei spielte die Rundperle, wie sie für das Mayagebiet – oft in imponierender Grösse – so charakteristisch ist, in Costa Rica kaum eine Rolle. Die Ketten bestanden entweder aus kleinen runden Scheiben oder aus Röhrenperlen, die oft olivenförmig gestaltet waren. Halsketten wurden aber nicht nur aus Scheiben- oder Röhrenperlen bzw. aus einer Kombination beider hergestellt. In manchen Ketten waren ausserdem grössere oder kleinere figürliche Jadeobjekte eingegliedert. Zu einer solchen Kette gehörten mit Sicherheit die zehn gleichmässig gestalteten Menschenköpfchen der Sammlung Lahmann aus dem Übersee-Museum in Bremen (Abb. 47).

Verschiedene, anders kaum deutbare Jadeobjekte mit zwei Perforationen waren wohl als Mittelstücke für Doppelhalsketten angefertigt worden (Abb. 48).

Jadepferlen von so extremer Länge, dass hier eher die Bezeichnung Jaderöhren angebracht ist, wurden wahrscheinlich als Brustschmuck getragen. Solche Jaderöhren stellen technische Meisterleistungen dar. Es wurden Jaderöhren von über 30 cm Länge gefunden. Nirgendwo sonst in der Neuen Welt sind Durchbohrungen von solchen Ausmassen festgestellt worden. Die Technik, mit der solche Längen erreicht wurden, ist noch nicht hinlänglich bekannt. Erkennbar ist, dass wie bei den Amuletten auch, die Bohrungen von beiden Seiten so lange erfolgten, bis durch Zusammentreffen in der Mitte die Verbindung hergestellt war. Dadurch erhielt die Perforation im Querschnitt eine Sanduhrform.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Trotz einzeln vorhandener unverwechselbarer Stilelemente ist es bei dem Reichtum an Formen schwierig, für die Jadekunst Costa Ricas einheitliche charakteristische Wesensmerkmale zu postulieren. Schon der in der vorstehenden Darstellung unternommene Versuch einer bloss äusseren Gliederung musste unvollkommen bleiben, da zahllose Übergänge klare Abgrenzungen erschweren. Erst wenn es gelingen sollte, den Ablauf der künstlerischen und technischen Entwicklung deutlicher aufzuzeigen, noch vorhandene Unklarheiten über den Verwendungszweck mancher Jadeobjekte zu beseitigen und die Bilderwelt der Motive in ihrer Bedeutung besser zu verstehen, wird es möglich sein, die Jadekunst Costa Ricas ihrem Wesen gemäss umfassender darzustellen.

Erschwert werden Vergleichsuntersuchungen dadurch, dass die vorhandenen Jadeobjekte weit verstreut auf zahlreiche Museen und Privatsammlungen in Nordamerika, Europa und Costa Rica verteilt sind. Vieles davon ist noch gar nicht oder erst unzulänglich veröffentlicht worden.

Wohl die grösste Sammlung von weit über tausend Objekten beherbergt das Carnegie-Museum in Pittsburgh. Etwa 300 Exemplare dieser Sammlung sind bereits 1907 von Hartman in seinem Werk "Archaeological Researches on the Pacific Coast of Costa Rica" bildlich dargestellt worden.

In Costa Rica besitzen bedeutende Sammlungen vor allem das Instituto Nacional de Seguros, aber auch das Museo Nacional, die Mühlen-genossenschaft Molinos de Costa Rica S. A. in Alajuela und die Banco Nacional. Viele Stücke dieser Sammlungen sind in mehreren Veröffentlichungen von Carlos Balsler durch Abbildungen dokumentiert worden (1958, 1974a, 1980).

Zahlreiche Abbildungen von Stücken aus Privatsammlungen vor allem in den USA veröffentlichte Elizabeth Easby in ihrem aufschlussreichen Buch "Pre-Columbian Jade from Costa Rica" (1968).

Die vorliegende Darstellung enthält die Abbildungen verschiedener Stücke aus Museen der Bundesrepublik und Westberlins, die bisher nur unzulänglich oder noch gar nicht publiziert worden sind.

LITERATURVERZEICHNIS

- Balser, Carlos
 1954 „Der geflügelte Brustschmuck und seine Entwicklung in Costa Rica.“ In *Zeitschrift für Ethnologie*, 79.2: 202 – 205, Braunschweig.
- 1958 *El jade precolombino de Costa Rica*. San José. Librería Lehmann.
- 1959 “Los ‘Baby Faces’ olmecas de Costa Rica.” In *Actas del XXXIII Congreso Internacional de Americanistas (San José, Costa Rica, 1958)*, 2: 280 – 285, San José.
- 1961 “Some Costa Rican Jade Motifs.” In S. K. Lothrop u. a.: *Essays in Pre-Columbian Art and Archaeology*, pp. 210 – 217, Cambridge, Mass.
- 1965 “El jade precolombino de América.” In *Boletín de la Asociación de Amigos del Museo Nacional de Costa Rica*, 15: 1 – 7, San José.
- 1966 “Metal and Jade in Lower Central America.” In *37 Congreso Internacional de Americanistas (Buenos Aires, 1966)*, *Actas y Memorias*, 4: 57 – 63, Buenos Aires.
- 1969 “A New Style of Olmec Jade with String Sawing from Costa Rica.” In *Verhandlungen des 38. Internationalen Amerikanistenkongresses (Stuttgart, 1968)*, 1: 243 – 247, München.
- 1974a *El jade de Costa Rica. Un album arqueológico*. San José: Librería Lehmann.
- 1974b “Rasgos de la cultura panameña de ‘Los Barriles’ en un amuleto de jade de Costa Rica.” In *Revista de la Dirección del Patrimonio Histórico*, 1.3: 154 – 157, Panamá.
- 1980 *Jade precolombino de Costa Rica*. San José: Instituto Nacional de Seguros.
- Bernstein, David J.
 1980 “Artefactos de piedra pulida de Guanacaste, Costa Rica: una perspectiva funcional.” In *Vínculos*, 6.1/2: 141 – 153, San José.
- Between Continents
 1981 *Between Continents / Between Seas. Precolumbian Art of Costa Rica*. New York: H. N. Abrams.
- Brown, Amos P.
 1898 “Jade and Similar Green Stones.” In Museum of Science and Art, University of Pennsylvania: *Free Museum Bulletin*, 1.3: 140 – 145, Philadelphia, Pa.
- Drucker, Philip
 1955 *The Cerro de las Mesas Offering of Jade and Other Materials*. Washington: Smithsonian Institution (*Bureau of American Ethnology Bulletin*, 157; *Anthropological Papers*, 44).
- Easby, Elizabeth K.
 1968 *Pre-Columbian Jade from Costa Rica*. New York: A. Emmerich.
- 1981 “Jade.” In *Between Continents / Between Seas: Precolumbian Art of Costa Rica*, pp. 135 – 151, New York: H. N. Abrams.
- Ferrero, Luis
 1977 *Costa Rica precolombina*. 2. Aufl., San José: Editorial Costa Rica.

- Fonseca Zamora, Oscar M., und James B. Richardson III.
1978 "South American and Mayan Cultural Contacts at the Las Huacas Site, Costa Rica." In *Annals of Carnegie Museum*, 47 (13): 299 – 317, Pittsburgh, Pa.
- Fonseca Zamora, Oscar M., und Richard Scaglione
1978 "Stylistic Analysis of Stone Pendants from Las Huacas Burial Ground, Northwestern Costa Rica." In *Annals of Carnegie Museum*, 47 (12): 281 – 298, Pittsburgh, Pa.
- Fournier Facio, Gastón
1971 "Descripción de algunos instrumentos musicales precolombinos de Costa Rica." In *Revista de la Universidad de Costa Rica*, 30: 19 – 69, San José.
- Hartman, Carl V.
1907 *Archaeological Researches on the Pacific Coast of Costa Rica*. Pittsburgh, Pa. (*Memoirs of the Carnegie Museum*, 2.1).
- Heger, Franz
1925 "Klangplatten von Nephrit aus Venezuela." In *Proceedings of the 21st International Congress of Americanists (Den Haag, 1924)*, part 2. 148 – 153, Göteborg.
- Lange, Frederick W.
1977 "Estudios arqueológicos en el Valle de Nosara, Guanacaste, Costa Rica." In *Vinculos*, 3.1/2: 27 – 36, San José.
- Lange, Frederick W., Ronald L. Bishop and Lambertus van Zelst
1981 "Perspectives on Costa Rican Jade: Compositional Analyses and Cultural Implications." In *Between Continents/Between Seas: Pre-colombian Art of Costa Rica*, pp. 167 – 175, New York: H. N. Abrams.
- Lange, Frederick W., and Doris Z. Stone (eds.)
1984 *The Archaeology of Lower Central America*. Albuquerque: University of New Mexico Press.
- Lehmann, Walter
1913 „Die Archäologie Costa Ricas, erläutert an der Sammlung Felix Wiss." In *Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg*, 20: 65 – 104, Nürnberg.
- Lothrop, Samuel K.
1926 *Pottery of Costa Rica and Nicaragua*. 2 Bände, New York (*Contributions from the Museum of the American Indian, Heye Foundation*, 8).
- 1937 *Coclé. An Archaeological Study of Central Panama*. Part I. Cambridge, Mass. (*Memoirs of the Peabody Museum*, 7).
- 1955 "Jade and String Sawing in Northwestern Costa Rica." In *American Antiquity*, 21.1: 43 – 51, Salt Lake City.
- 1959 *Altamerikanische Kunst. Die Sammlung R. W. Bliss*. Olten und Freiburg: Walter-Verlag.
- Pohorilenko, Anatole
1981 "The Olmec Style and Costa Rican Archaeology." In Elizabeth P. Benson (ed.): *The Olmecs and their Neighbors*, pp. 309 – 327, Washington: Dumbarton Oaks Research Library and Collections, Trustees for Harvard University.

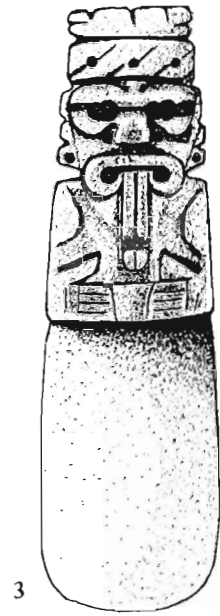
- Reichel-Dolmatoff, Gerardo
 1953 "Contactos y cambios culturales en la Sierra Nevada de Santa Marta." In *Revista Colombiana de Antropología*, 1.1: 17 – 122, Bogotá.
- Skinner, Alanson
 1920 *An Image and an Amulet of Nephrite from Costa Rica*. New York (Museum of the American Indian, Heye Foundation. *Indian Notes and Monographs*, 6.4).
- Snarskis, Michael J.
 1979 "El jade de Talamanca de Tibás." In *Vínculos*, 5.1/2: 89 – 107, San José.
- Soto, Ana Z.
 1976 "Técnicas del jade precolombino costarricense." In *Troquel. Revista Cultural del Banco Central de Costa Rica*, 1.5. 17 – 20, San José.
- Spranz, Bodo
 1955 – 1957 *Die Keramik der Sammlung Lahmann, Costa Rica*. 2 Bände, Bremen (*Jahrbuch der Bremischen Wissenschaft, Schriften der Wittheit zu Bremen*, 1 – 2).
- Stirling, Mathew W.
 1964 *Archaeological Investigations in Costa Rica*. Washington (*National Geographic Society: Research Reports*).
- 1968 "Aboriginal Jade Use in the New World." In *37 Congreso Internacional de Americanistas (Buenos Aires, 1966), Actas y Memorias*, 4: 19 – 28, Buenos Aires.
- Stone, Doris Z.
 1958 *Introducción a la arqueología de Costa Rica*. San José: Museo Nacional de Costa Rica.
- 1963 "Apuntes sobre un jade y dos colgantes de esteatita del norte de Costa Rica." In *Hombre y Cultura*, 1.2. 47 – 54, Panamá.
- 1972 "El dios-hacha de jadeíta en la América Central. su localización geográfica y su lugar en tiempo." In *Atti del 40. Congresso Internazionale degli Americanisti*, 1 213 – 218, Genua.
- 1977 *Precolumbian Man in Costa Rica*. Cambridge, Mass.: Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University.
- Stone, Doris Z., und Carlos Balser
 1965 "Incised Slate Disks from the Atlantic Watershed of Costa Rica." In *American Antiquity*, 30.3: 310 – 329, Salt Lake City.
- Strebel, Hermann
 1883 „Bericht über die Sammlung ‚Alterthümer aus Costarica‘ im Bremer Museum.“ In *XVIII. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen*, pp. 234 – 253, Bremen.
- Weyl, Richard
 1969 „Magmatische Förderphasen und Gesteinschemismus in Costa Rica.“ In *Neues Jahrbuch für Geologie und Paläontologie, Monatshefte*, 7: 423 – 446, Stuttgart.



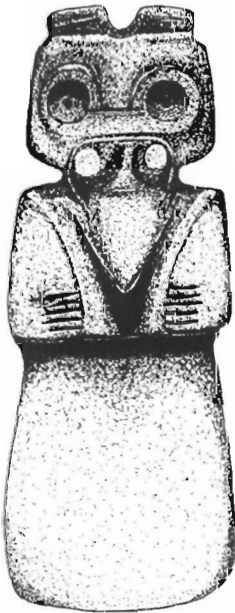
1



2



3



4

Abb. 1: Axt-Gott. H. 14,5 cm (Museum für Völkerkunde Berlin, Nr. IV Ca 47 273).

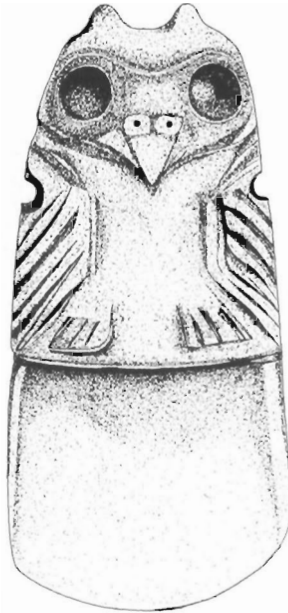
Abb. 2: Axt-Gott. H. 13 cm (Staatl. Museum für Völkerkunde München, Nr. 12-36-295).

Abb. 3: Axt-Gott mit Händen und Flügeln. H. 17,3 cm; Zeichnung des Verfassers (Sammlung R. Woods Bliss, Washington).

Abb. 4: Axt-Gott mit Händen und Flügeln, Linea Vieja. H. 12,7 cm; Zeichn. des Verf. (nach Easby 1968: Abb. 21).



5



6



7



8



9



10

Abb. 5: Axt-Gott, Nicoya. H. 11,8 cm; Zeichn. des Verf. (Instituto Nacional de Seguros, San José, Nr. 6439).

Abb. 6: Axt-Gott, Nicoya. H. 8,4 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 6186).

Abb. 7: Axt-Gott, Linea Vieja. H. 12,1 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 6166).

Abb. 8: Axt-Gott. H. 20,3 cm (Museum für Völkerkunde Berlin, Nr. IV Ca 47 269).

Abb. 9: Axt-Gott, Nicoya. H. 18,1 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 1711).

Abb. 10: Axt-Gott, Nicoya. H. 18,4 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 5932).



11



12



13



14

Abb. 11: Axt-Gott, Vereh (Alta Talamanca). H. 10 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 4508).

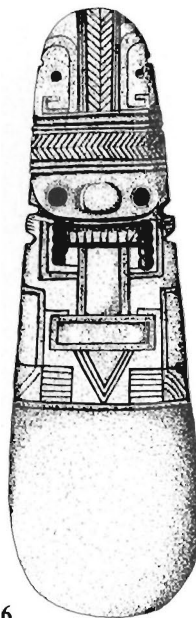
Abb. 12: Axt-Gott, Nicoya. H. 8,4 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 1504).

Abb. 13: Axt-Gott. H. 11,7 cm; Zeichn. des Verf. (nach Easby 1968: Abb. 53).

Abb. 14: Axt-Gott. H. 26,2 cm; Zeichn. des Verf. (American Museum of Natural History, New York, Nr. T 109/248; nach Easby 1968: Abb. 4).



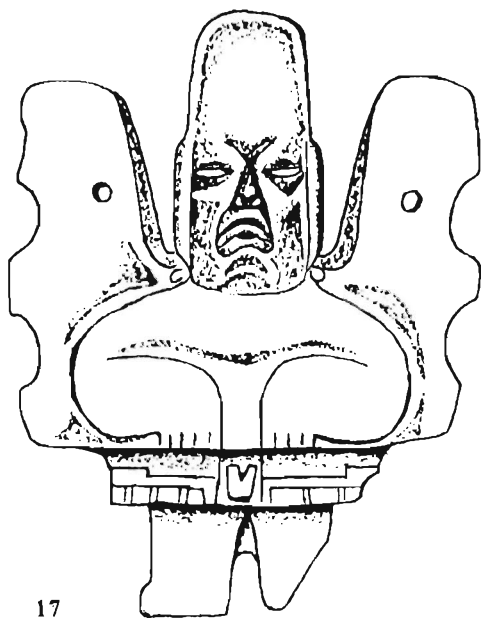
15



16



18



17

Abb. 15: Axt-Gott, Nicoya. H. 18 cm (Museum of the American Indian, Heye Foundation, New York, Nr. 24/809).

Abb. 16: Axt-Gott, Palmares (Prov. Alajuela). H. 24 cm; Zeichn. des Verf. (Übersee-Museum Bremen, Sammlung Lahmann, Nr. C 6005).

Abb. 17: Geflügelte Figur, Nicoya (olmekisch). Zeichn. des Verf. (Guennol Coll. of Mr. and Mrs. Alastair Bradley Martin, Katonah, New York).

Abb. 18: Muschelförmiger Jadeanhänger mit figürlicher Einritzung auf der gewölbten Aussenseite, La Unión, Linea Vieja (olmekisch). H. 23 cm; Zeichn. des Verf. (nach Stone 1977: fig. 265).



19



20



21

Abb. 19: Muschelförmiger Jadeanhänger mit figürlicher Einritzung auf der Innenseite, Talamanca de Tibás, Nähe San José (olmekisch). L. 33 cm; Zeichn. des Verf. (Museo Nacional de Costa Rica, San José).

Abb. 20: Votivaxt, La Venta (olmekisch). H. 37 cm; Zeichn. des Verf. (British Museum, London).

Abb. 21: Axt-Gott. „Klinge“ in die Gestaltung der Figur einbezogen. H. 6 cm (Sammlung des Verfassers).

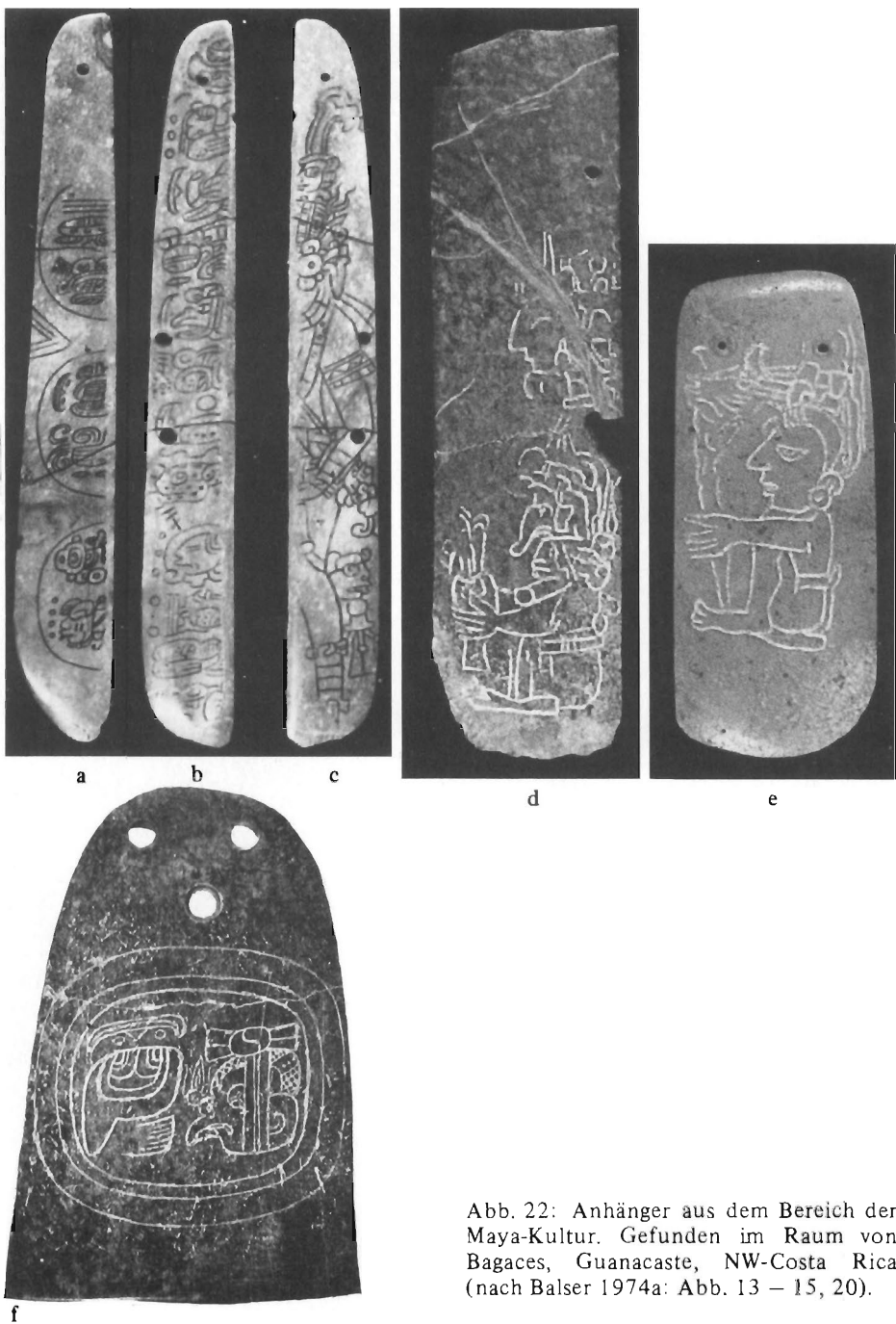


Abb. 22: Anhänger aus dem Bereich der Maya-Kultur. Gefunden im Raum von Bagaces, Guanacaste, NW-Costa Rica (nach Balsler 1974a: Abb. 13 – 15, 20).



23



24

Abb. 23: Menschliche Figur, Linea Vieja, H. 9 cm, Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 1930).

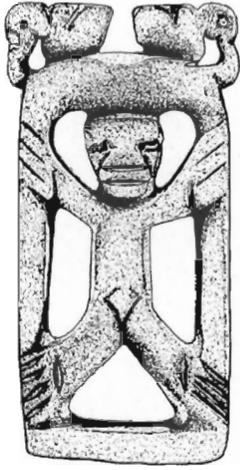
Abb. 24: Menschliche Figur, H. 5,5 cm (Sammlung Wiss der Naturhist. Ges. Nürnberg, Nr. 871).

Abb. 25: Weibliche Figur. Nach Lehmann (1913: 101) stammt sie aus Nicoya. Die tonnenförmige Gestaltung des Körpers und die Art der Gesichtsbildung weichen von sonst in Costa Rica üblichen Darstellungsweisen menschlicher Figuren ab. H. 9,5 cm (Sammlung Wiss der Naturhist. Ges. Nürnberg, Nr. 6761).

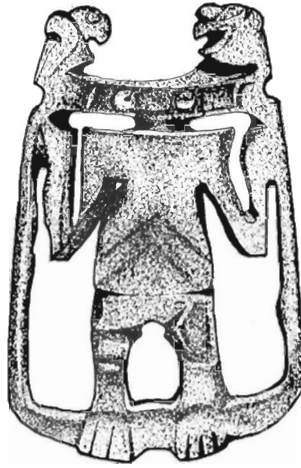
Kommentar Lehmanns (1913: 101): „Nr. 6761, aus einem dunkelgrünen, schieferähnlichen Gestein, ebenfalls von der Halbinsel Nicoya, zeigt eine sitzende, groteske, menschliche Figur, die in mehr als einer Hinsicht wichtig ist. Der Kopf trägt oben zwei Hörner; am Rücken ist deutlich ein Buckel erkennbar, an der Brustseite sieht man den Nabel besonders hervorgehoben. Buckelige Tonfiguren, die gleichfalls, wie dieses Stück, an der Halsgegend für eine Tragschnur horizontal durchbohrt sind, und die ausserdem noch als Pfeifen eingerichtet sind, fand ich bei meinen Ausgrabungen in El Viejo. Das Stück erinnert mich aber noch lebhafter an eine seit alter Zeit in Wien befindliche Holzskulptur der mexikanischen Gottheit Xolotl, in der sich Missgestaltungen verkörpern. Das Wiener Stück, dessen Details in subtiler Mosaikarbeit ausgelegt sind, zeigt ebenfalls zwei Hörner auf dem Kopf mit Resten von Goldfolie, während aus dem Nabel ein zierliches Köpfchen in Mosaikarbeit hervorsieht.“



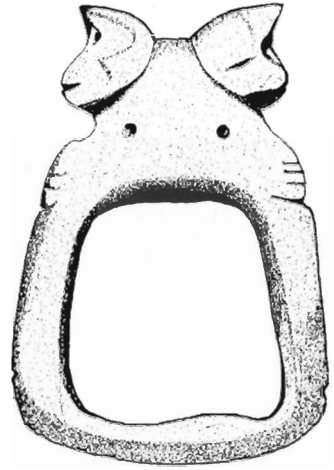
25



26



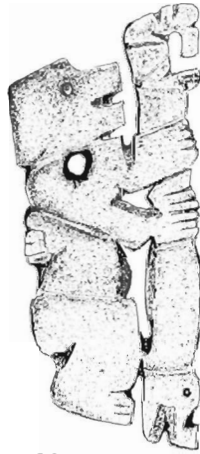
27



28



29



30

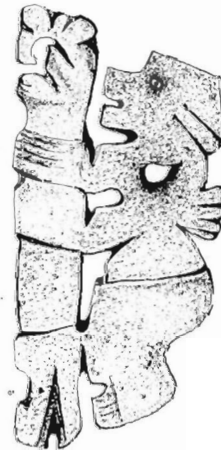


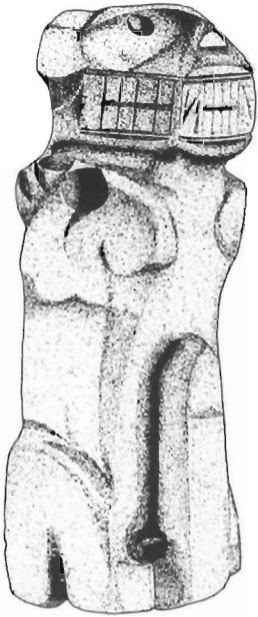
Abb. 26: Menschliche Figur im Rahmen. H. 10,5 cm; Zeichn. des Verf. (nach Easby 1968: Abb. 55).

Abb. 27: Menschliche Figur im Rahmen. H. 10 cm; Zeichn. des Verf. (Sammlung R. W. Bliss, Washington).

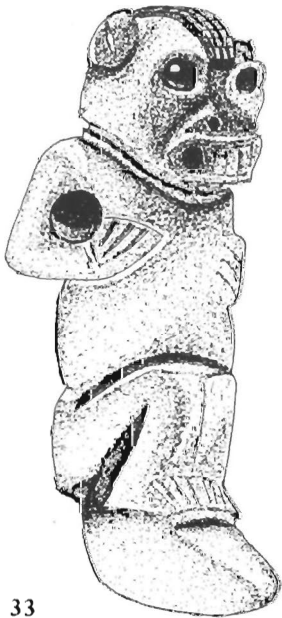
Abb. 28: Stark stilisierte menschliche Figur mit zwei Tierköpfchen. H. 10 cm; Zeichn. des Verf. (Sammlung R. W. Bliss, Washington).

Abb. 29: Menschliche Figur mit Zeremonialstab. H. 13,1 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 4504).

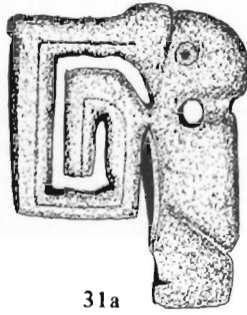
Abb. 30: Figuren paar mit Zeremonialstäben. H. 8,4 cm; Zeichn. des Verf. (nach Easby 1968: Abb. 41).



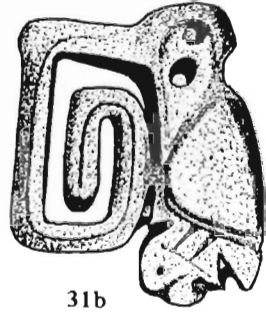
32



33



31a



31b



34

Abb. 31: Jadeanhänger in Vogelgestalt mit überdimensional langem Schnabel. a: H. 3,1 cm; Zeichn. des Verf. (nach Easby 1968: Abb. 36). b: H. 6 cm; Zeichn. des Verf. (Sammlung R. W. Bliss, Washington).

Abb. 32: Sitzender Jaguar, Kopf nach rückwärts gewandt, Linea Vieja. H. 7,8 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 1935).

Abb. 33: Affe, Linea Vieja. H. 7 cm; Zeichn. des Verf. (Museo Nacional de Costa Rica, San José, Nr. 8488).

Abb. 34: Tierfigürchen. Solche als "Curly-tailed animals" bezeichneten Figürchen sind später ein häufiges Motiv der Goldverarbeitung geworden. B. 8 cm (Sammlung Wiss der Naturhist. Ges. Nürnberg, Nr. 876).

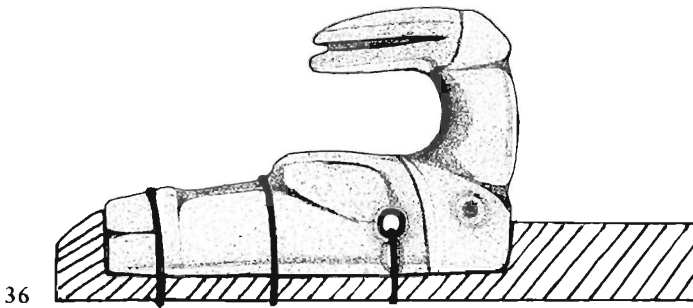
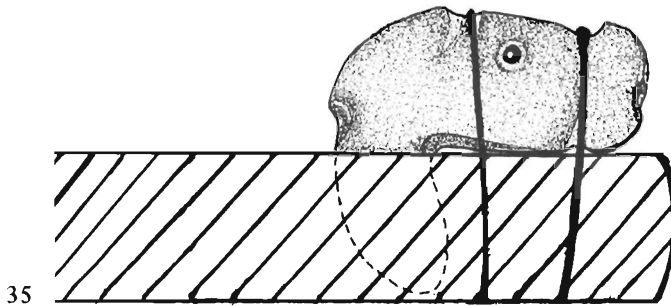
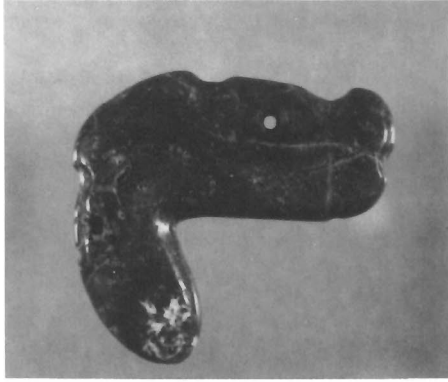


Abb. 35: Schlangenkopf. B. 5,2 cm (Sammlung des Verfassers).

Abb. 36: Vogelfigur mit überdimensional langem Schnabel. H. 6 cm; Zeichn. des Verf. (American Museum of Natural History, New York, Nr. T 109/246; nach Easby 1968: Abb. 31).

Vermutlich handelt es sich bei beiden Stücken – wie bei den unter Nr. 31a u. b dargestellten Objekten auch – um Speerschleuder-Haken. Die Zeichnungen zeigen Möglichkeiten der Montage.



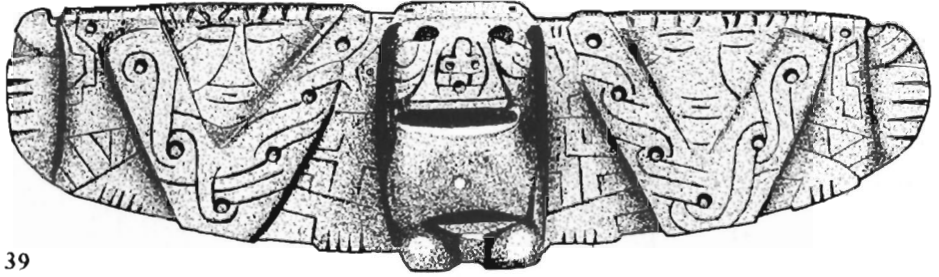
37



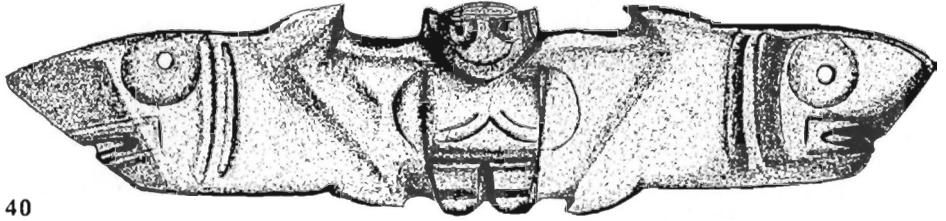
38

Abb. 37: Speerschleuder-Haken, Sitio Conte (Panamá). Knochen, H. 10 cm (nach Lotherp 1937).

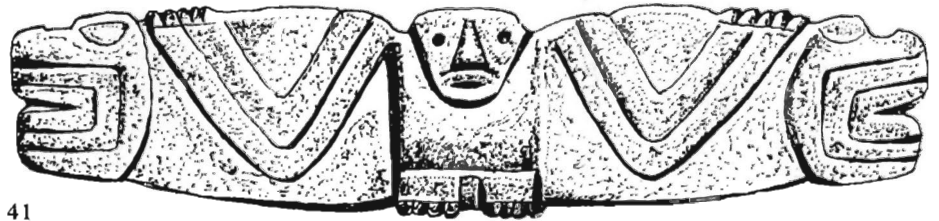
Abb. 38: Jadesäge. L. 10,5 cm (Sammlung Wiss der Naturhist. Ges. Nürnberg, Nr. 6739).



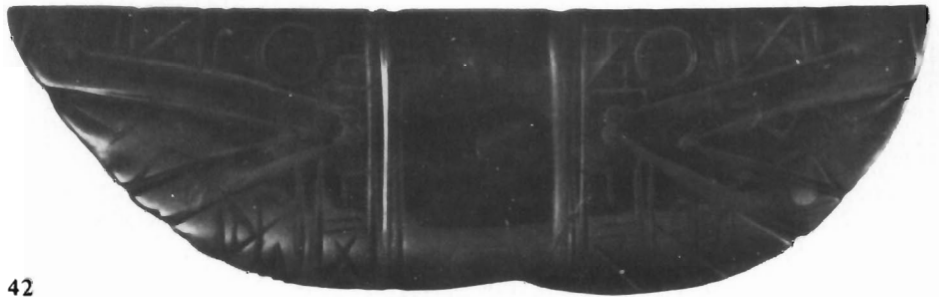
39



40



41



42

Abb. 39: Winged Pendant. Fledermaus. B. 15,5 cm; Zeichn. des Verf. (Carnegie Museum, Pittsburgh; nach Hartman 1907: Pl. XLIV).

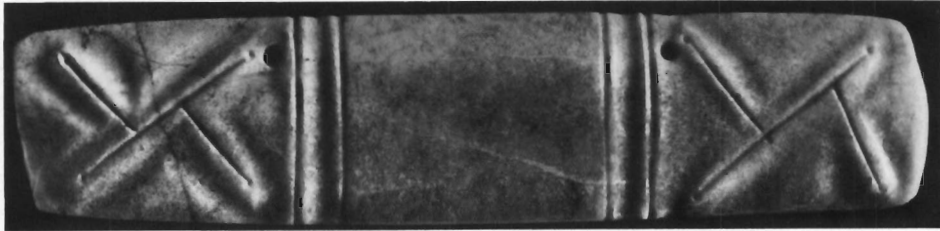
Abb. 40: Winged Pendant. Fledermaus, Flügel in Haifischköpfen endend. B. 15,5 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 6494).

Abb. 41: Winged Pendant. Fledermaus, anthropomorphe Gestaltung. Zeichn. des Verf. (Museo Nacional de Costa Rica, San José).

Abb. 42: Winged Pendant, nach beiden Seiten in Tierköpfen auslaufend. B. 21 cm (Sammlung Wiss der Naturhist. Ges. Nürnberg, Nr. 354).



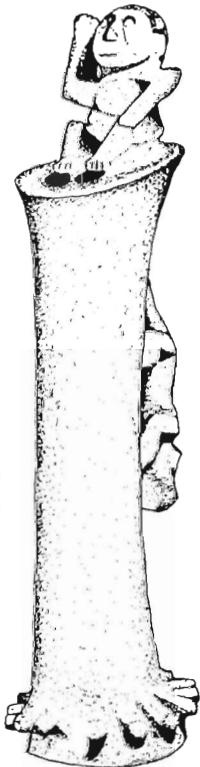
43



44



45



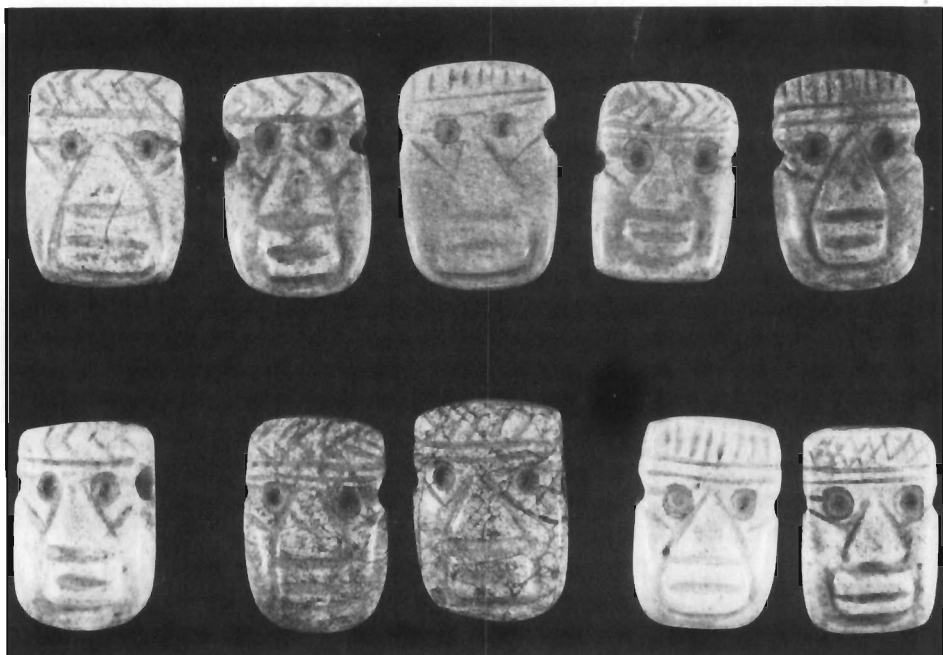
46

Abb. 43. Winged Pendant, auf der einen Seite ein Krokodil, auf der anderen einen Pelikan darstellend. B. 17,8 cm (Museum für Völkerkunde Berlin, Nr. IV Ca 46 180).

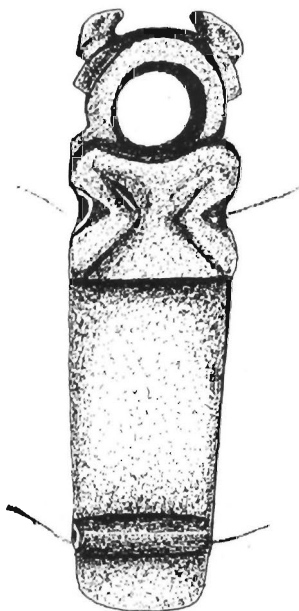
Abb. 44: Winged Pendant. B. 13,6 cm (Museum für Völkerkunde Berlin, Nr. IV Ca 47 272).

Abb. 45: Jaderöhre mit figürlichen Applikationen, Linea Vieja. H. 8,7 cm; Zeichn. des Verf. (nach Easby 1968: Abb. 50).

Abb. 46: Steinskulptur. Vulk. Tuff, H. 148 cm, B. 34 cm; Zeichn. des Verf. (Coll. Mr. and Mrs. Harry Mannill; nach *Between Continents* 1981: 203).



47



48

Abb. 47: Menschenköpfchen, vermutlich Glieder einer Halskette. Palmares, Prov. de Alajuela. Die Köpfchen wurden im selben Grab gefunden wie der unter Nr. 16 abgebildete „Axt-Gott“. H. 3,5 – 3,8 cm (Sammlung Lahmann, Übersee-Museum Bremen, Nr. 6041–43, 6045–46, 6052–53, 6024, 6028, 6037).

Abb. 48: Jade-Objekt mit 2 Perforationen, vermutlich Mittelstück einer Doppelhalskette. H. 10,2 cm; Zeichn. des Verf. (Inst. Nac. de Seg., San José, Nr. 5979).